

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 3 (1856)

Artikel: Lieder in fränkisch-hennebergischer mundart : Mundart des dorfes Obermaszfeld.

Autor: Sterzing, G. F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-178456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- 76) *falsch*, schlimm. Zeitschr. III, 278, 11.
 82) *wāli*, eifrig, wacker; s. oben, zu Z. 34.
 84) *außer thua*, herausthue (aus dem Hause), d. i. verheirathe.
 90) *man A'd!* bei meinem Eid! Zeitschr. III, 172, 49. 323.
 91) *Jœarli*, Jährlein. — *glab' i*, glaub' ich. — *langt si si*, langt es sich, thut sich's, mag sich's machen. Über die aus dem gekürzten 's, es, fehlerhaft ergänzte Form *si* — es vergl. Schm. §. 727.
 93) *z Haus*, ins Haus; man gibt ihm eine Hausschenke, ein Hochzeitgeschenk, gewöhnlich ein Stück, das zur Haushaltung passt.
 94) *dörri ,Spa*, dürre Späne (zum Anzünden des Holzes).
 95) *Bausch*, m., hier ein Tragring, Wulst von Leder oder Tuch, den man auf den Kopf legt, um Lasten darauf zu tragen; sonst auch der Falshut für Kinder. Schmid, 51.
 99) *närt*, nachher; vergl. *nächärt*, *nöchärt*, d. i. nachher-*et*, Zeitschr. II, 83, 7. III, 135. 176, 13.
 103) *sánn*, sind; auch *se'n*. Zeitschr. I, 122, 4.
-

Lieder in fränkisch-hennebergischer mundart.

Mundart des dorfes Obermaszfeld.

1. Bäβ git 'β?

- | | |
|-------------------------------------|-------------------------------------|
| Bäβ git 'β vör männer kommertür | Dädrauß wört nis, gä dû nar fort |
| Dä döße? sät die Keter. | Dä döße! sät di Keter. 10. |
| Bäβ sol 'β halt gâ? ich stêä devûr | Ich wâr ver käll banoë dermort |
| Dä höße! sät der Peter. | Dä höße! sät der Peter. |
| Bröm biste'nn doë, bâβ fälte'nn ei, | 5. Bäβ tuste wéll, bâβ tuste'nn ach |
| Du tommer? sät di Keter. | So peilich? sät di Keter. |
| Ich mœcht halt of e stönnle nei | Du kôst män lät en ênt gemach, 15. |
| Dä kommer! sät der Peter. | Jo freilich! sät der Peter. |

On bann ich dich nu nimme ließ

Dä döße? sät di Keter.

En engel, bar me dâβ verhieß

Dä höße! sät der Peter.

20.

Ich schlœß de of, doch fört ich mich

Gor âbe! sät di Keter.

Ich tû de nis (bâβ förtste dich?)

Bä lâbe! sät der Peter.

2. Hochzig.

Heut håb ich hochzig, Doch üëne krânz!	Dort in der wiege Dä läit mä krânz!	10.
Heut håb ich hochzig, Doch üëne tânz!	Dort in der wiege Dä strampst mä tânz !	
Eß wört nert gelöt On wört nert gedöt, On doch bläit gânz Der kû ör schwânz.	5. Dar hät me gelöt On hät me gedöt, On doch blie gânz Der kû ör schwânz.	15.

3. Bu bläit mä schatz?

Di hönn di göze, Di euel kröze, Di starnlich schnöze On himmel sich; Bu bläit mä schatz ?	Bræt sénn di feller, Lânc sénn di eller On tief di weller: O förchterlich! 5. Bu bläit mä schatz ?	10.
Die söufzer steige röuß, Ich wæß nert ei noch öuß — Bàß ræt sich döuß' On selle platz? Gleich gëän ich nöuß, Nu kömmt mä schatz!		15.

Sprachliche anmerkungen.

Obermaßfeld, ein mäßig großes dorf im Werragrunde, gerade gegenüber der einmündung des Jüchsegrundes in jenen und eine halbe stunde von Ritschenhausen (vergl. s. 222) gelegen. eine viertelstunde unterhalb Obermaßfeld folgt Untermaßfeld, dessen mundart bedeutend von der jenes dorfs abweicht, und nach drei viertelstunden die stadt Meiningen, deren mundart der Obermaßfelder sehr ähnelt und sogar in den meisten fällen mit jener ganz gleich ist. überhaupt ist die mundart des Werrathals, neben welchem das Jüchsetal eine lange strecke parallel läuft (nur durch eine bergreihe getrennt), sehr verschieden von der des letzteren und als die äußerste grenze der fränkischen mundart nach Thüringen hin, ja vielleicht schon als übergangsmundart von der fränkisch-hennebergischen zur thüringisch-hennebergischen zu betrachten. man vgl. noch jahrg. II, 407 fgg., wo schon proben der Obermaßfelder mundart sich vorfinden, deren aufzeichnung wohl im ganzen richtig ist, aber noch sehr an ungenauer bezeichnung der vocale und diphthonge leidet.

- 1) **Was** gibt 's? 1) *git, gitt*, s. jahrg. II, 400, 13. — *kommertür*, kammerthüre.
- 2) *dä döße* (aus mhd. *dā ûgen*, *dā ûze*, nhd. *da außen*, dann etwas abgeschwächt und deshalb nochmals *dä* — *dä* vorangestellt), *da draußen*, *döße*, *dä döße* in der stadt Meiningen, *douße*, *dä douße* in allen dörfern des Grabfeldes und des Jüchsegrundes, sowie auch im Werragrunde gegen das amt Themar hin, z. b. in Vachdorf, Leutersdorf, Henfstädt, dagegen *döße* in den Obermaßfeld nahe liegenden dörfern Einhausen und Belrieth. — *sät, sätt*, sagte (mit kurzem umlaut), *sæt*, sagt (mit langem umlaut), vergl. jahrg. II, 72 (nd. 1, 5, 9). 462 fg. 169. 2, 21. — *Heter* (sprich Kätter), Catharina.
- 3) *gå* (nach dem hülfsszeitwort: sollen, müssen, wollen, lassen, dürfen), *gegå* (nach: mögen, können) und *gåbe* (nach: werden, pflegen, brauchen, und überhaupt nach solchen, wo ein inf. mit *ze*, *zu*, *zu folgen* pflegt), infinitiv, geben, vgl. jahrg. II, 79, 12. — *devur*, davor (ich stehe davor).
- 4) *höße* (aus mhd. *hie ûgen*, *hie ûze*, nhd. *hie außen*), *haußen* in Obermaßfeld, Einhausen, Belrieth, *hoße* in Meiningen, *houße* im Grabfeld, Jüchsegrunde und oberen Werragrunde (vergl. unter 2). — *Peter* (sprich Pätter), Petrus, Peter.
- 5) *bröm* vergl. s. 232, 23. — *biste'nn doë* — *bist de dann doë* (bist du denn da), eine doppelte anlehnung und der henneb. mundart sehr geläufig; so auch *bàß fälte'nn ei* — *bàß fält de dann ei* (was fällt dir denn ein) und v. 13 *bàß tuste'nn ach* — *bàß tust de dann ach* (was thust du denn auch).
- 6) *tommer, dommer*, dummer, einsältiger.
7. 8) Ich möchte halt auf ein stündchen hinein in deine kammer. Der accusativ ist ursprünglich räumlich oder der casus für den zielpunkt irgend einer bewegung, daher bedient sich unsere mundart desselben noch sehr häufig in alter, freier weise, um die richtung über etwas weg oder nach etwas hin auszudrücken, besonders in verbindung der ortsadverbien *rauf, rā, nauf, nā, rauß, rei, nauß, nei, nō* (hinan), *ru, nu, röm, nōm, hī, hēr, àhī* u. s. w. mit verben der bewegung, ohne sich der präpositionen *an, auf, zu, in, nach, gegen, über* u. s. w. wie das hochdeutsche dabei zu bedienen. daneben kommt noch die eigenheit vor, *daß*, besonders gern, wenn er gleich auf das ortsadverbium folgt, der accusativ. mascul. des artikels *den* in 'en und der acc. neutr. *deß* in 'eß incliniert oder sich an dasselbe anlehnt (vgl. auch s. 407, 136). hier läßt sich eine größere anzahl von beispielen nicht umgehen. *hä stäigt nauß (rauf) 'eß füder*, er steigt hinauf (herauf) auf das fuder, *hä gätt nauß 'n bōde*, er geht hinauf in den boden, *hä füer nauß 'en bērc*, fuhr auf den berg, *hä ging 'en range nauß*, über die halde oder an dem abhang des berges hinauf, *hä rennt den bērc* oder *läfft di leite (halde) nauß (rauf)*, *hä feärt den hückel nauß*, fährt an dem hügel hinauf, *di katz klattert den bām nauß* oder *nauß 'en bām*, klettert an dem baume hinauf. *hä gätt di wise nā* oder *nā di wise*, er geht die wiese entlang oder hinab auf die wiese (vergl. s. 407, 106), *hä kām rā di wise*, herab auf die wiese, *hä füer den hückel rā*, fuhr an dem hügel herab, *hä fill di trēppe nā (rā)*, fiel über die treppe hinab (herab), *hä sprāng 'en bērc nā (rā)*. *hä sprēngt den bērc nō*, springt gegen den berg hinan, *hä lief di wānt (bergwand) nō*.

hä ging di Sannert rei (nei), er gieng über die Sannert (ein berg bei Neu-brunn) herab und ins dorf herein, oder: über die Sannert hinab und ins dorf hinein, hä kám deß fèlt rei, über das feld herein (ins dorf) oder daher, hä ging 'eß dûërf rei (nei), das dorf entlang (d. h. vom höher gelegenen theil desselben zu dem niedriger gelegenen, oder bloß die straße entlang, welche in dasselbe führt), daher auch hä kám di bröcke rei, über die brücke herein, hä lief den gront nei (rei, rā, nā), si sprang nei 'eß waßer, ins waßer hinein, hä gätt nei di štube, hä will nei 'eß häus, will ins haus hinein. hä hing sich nō (nauf) 'en bám (balke), er hieng sich an (auf) einen baum hinan (hinauf). hä ging di wíse nu, über die wiese hinüber oder nu di wíse, hinüber auf die wiese, hä kám (ging, lief) di wíse rū, über die wiese herüber und rū di wíse, herüber auf die wiese, hä füer nu di leite, hinüber an die leite. hä ging 'eß dûërf nauß, den weg zum dorfe hinaus, hä füer nauß 'en acker, auf den acker hinaus, hä eilt nauß 'eß schneide, hinaus zum getreidschneiden, hä kám rauß 'eß fèlt zù me, heraus aufs feld zu mir, hä ronn (rannte) nauß 'eß fèlt oder nauß 'en wält, hä woll rauß 'eß hälz (in den wald) züme komm; bie ich deß dûërf rauß macht, begénte me, wie ich aus dem dorfe heraus gieng (mich heraus machte), begegnete er mir. hä lief di wíse hī, über die wiese hin, hä füer 'eß dûërf hī, hä sprang 'en gront àhī, über den wiesgrund abhin, hä ging dube (hübe) di wíse hī. hä kám 'eß fèlt hér, über das feld daher, hä trûg den sac di gaß hér, hä lief donne den wác her, lief da unten auf dem wege herwärts, hä kömmt dôbe 'β hälz hér (rei, rā), er kommt da oben am walde her (herein, herab) oder von dem walde her (ins dorf herein, herab), dèr gätt den waßergräbe hübe hī on dèr kömmt dube hér. hä ging zonne deß dûërf vure (vuëre, vur), er gieng iezund in dem dorfe vorwärts und fürder (d. i. nach dem weiter vor gelegenen theil desselben). der hochzigezüc kömmt di gaß vur (rauß), der hochzeitzug kommt aus der gaße hervor (heraus). hä füer deß fèlt röm o nöm, fuhr im felde herum und hinum (hin und her), hä läfft douße (houße) 'β fèlt röm, hä es gesont o gätt wider houße di gaß röm, auf der gaße (den gaßen) herum, hä sprëngt dube di wíse röm, springt auf der wiese (den wiesen) herum da drüben u. s. w. dagegen muß man sich wundern, daß, trotz dem lebendigen gebrauch des acc., bei ortsnamen die präposition nicht fehlen darf; deshalb kann man nicht wie lat. 'Aegyptum proficisci, Veronam ire oder Romam redire' sagen, sondern nur hä gätt nauf nàch Jüsse (Jüchsen), nà nàch Rétschehause, nù nàch Bibber (Bibra), nei nàch Mæninge (Meiningen) u. s. w. aber gehört habe ich hä gätt nu Käpperle, er geht hinüber zum Kaspar (nämlich in dessen haus). auch das neuhochdeutsche braucht noch räumliche accusative, doch bei weitem nicht in dem reichthume und in der manichfaltigkeit wie unsere mundart. für das mittelhochdeutsche hat beispiele gesammelt M. Haupt in seiner ausgabe des Erec zu v. 3106 und dazu eine reiche nachlese in seiner zeitschrift für deutsches alterthum III, 268. in alten dänischen liedern ist mir derselbe gebrauch begegnet; ich habe mir aber nur angemerkt R. Nyerups Udvælg af danske viser I, 61: han rejste mange lande i aarene fem (er reiste durch

- viele länder in fünf jahren) und 278: *nu qvæder jeg en anden sted* (nun singe ich an einem andern ort).
- 9) *dädrauß*, daraus (wird nichts). — *nar*, nur, s. jahrg. I, 131, 5. 281, 3. II, 401, 9. 407, 12. III, 224, 7.
- 11) ich werde vor kälte beinahe (fast) ermordet. über *wär* vergl. s. 224, 4 mit II, 112. — *käll*, II, 48.
13. 14) *well tun*, wild (d. i. kläglich oder betrübt) thun, sich traurig anstellen oder geberden, wie aus mhd. *sēr*, st. m. und n., und *sēre*, st. f., schmerz, nhd. *sehr* wurde, so ähnlich aus unserm *well* (tun) das adv. *well*, sehr, vergl. zeitschr. II, 413, 51. — *peilich tun*, peinlich thun = *well tun*; eigentlich so thun oder sich benehmen, als ob man pein leide oder gepeinigt werde.
- 15) du kannst meinem leide ein ende machen (umschriebener genitiv).
- 16) *ja*, ^o*jō* und enclit. *jo* O. B. E. J., ^o*ja* und enclit. *jà* R. W. N. J. ja, als interj. und auch als affirmation, daneben noch *jà* und enclitisch *ja*. — *freilich* vgl. s. 227, 5 (ja wahrlich!).
- 17) *bann* s. zeitschr. II, 399, 3. — *nu*, ebend. 401, 9 und *nimme* 405, 2.
- 19) *en* vergl. oben, s. 224, 9. — *bär* und enclit. *bar* vergl. oben, s. 226, 14. II, 74, 1. 412, 15. 413, 31. — *baß* und enclit. *bàß* (zeitschr. II, 408, 18. 21?), neutr. — *daß*, *dàß* vergl. oben, s. 225, 3 (II, 408, 21 *dòs*?).
- 21) ich würde dir aufschliessen (sc. die thüre; vergl. s. 407, 135). — *förte*, *fört*, *gefört*, auch so überall im Jüchsegrunde, *farte* in Wölfershausen, fürchten: präs. *i fört mich* (*färt* W.), prät. ind. *fort* (*fart* W.) und conj. *fört* (*färt* W.), part. *gefört* (*gefart* W.). noch v. 23: was fürchtest du dich?
- 22) *gor åbe*, gar eben, d. i. gleich, sogleich, sobald. *hä macht 'β gor åbe*, er macht gar genau, pünktlich und ordentlich. 23. 9. *nis* s. zeitschr. II, 399, 3.
- 24) *bä läbe* (eine betheuerung), beim leben, wahrhaftig! man sagt auch *bä leibe*, beim leibe, oder mit der verneinung: *bä läbe niert*, *bä leibe niert*! daraus erklärt sich, daß es dann ohne die negation geradezu auf lebendige weise für 'nein' verwandt wird, z. b. *wiste me nis tu? bä läbe!* d. i. willst du mir nichts thun? nein!
- 2) Hochzeit. 1) über *hochzig* s. ztschr. II, 275, 12. 2) *üene*, ohne, ztschr. II, 407, 4.
- 5) *löt*, *lötte*, *löt*, *gelöt* (*loite* E., *löute*, *leute*, *läute* J. N. R. W., *leuta* B.), präs. *löt* (*loit* E., *löt* J. N. R. W. B.), prät. *lött*, *löt* (*lout* E. J. N. W. B., conj. *löt* J. N. R. W. und *loit* E.), part. *gelött*, *gelöt* (*gelout* J. N. R. W. B.), läut-ten. vgl. zeitschr. II, 399, 1. — *nert* (*net* zeitschr. II, 407 nro. 4. 5 und *net* 408 nro. 21. 29. 35) die enclitica zu *nit*, *niet* (ebend. II, 409, 53. 59. 68), darüber vergl. zeitschr. II, 405 zu 6, 1.
- 6) *dude*, ^e*dute*, ^e*tude*, präs. sg. ^e*dut*, *dötst*, *dött*, plur. ^e*dute*, *dött*, ^e*dute*, prät. *dött*, *döt*, part. *gedött*, *gedöt* (das präs. so in E. N. R. W. und *duët*, *dötst*, *dött*, *duëtè*, *dött*, *duëtè*, in J., prät. ind. *dott* und conj. *dött*, so wie part. *gedott*, *gedot* bei allen und der inf. *duëte*, *duëtè* nur in J.), schw. v. 1) *tuten*, auf dem kuh- oder hirtenhorn blasen (vergl. zeitschr. II, 279, 88), dann auch auf einem blasinstrument musik machen (so hier). 2) laut schreien und heulen, von kleinen kindern (so v. 14 und zugleich wortspielend mit der ersten bedeutung). vergl. holl. *toeten*, *tuten* (de ooren toeten my, die ohren klingen mir),

engl. *toot*, v. a. et n., tuten oder blasen, dän. *tude*, v. n., heulen oder brüllen (maven *tuder*, der magen *knurrt*), schwed. *tuta*, v. n., tuten altn. *thiota*, st v., *toßen* oder heulen, dazu henneb. *tude*, *dute*, f., jedes blasinstrument in der kindersprache und *duthorn*, n. (holl. *toethoorn*), das hirtenhorn. es wird verfertigt aus einem jungen sichten- oder tannenstämmchen, das nach oben schnurgerade und nach der wurzel zu ein wenig gekrümmt gewachsen sein muß. dicht an der erde gefällt, werden die zweige oder auch der ganze gipfel abgehauen, das nach unten gekrümmte stammstück von 3 biß 4 fuß lange abgeschält und geglättet, hernach sorgfältig gerade in der mitte von oben nach unten gespalten, die beiden stücke dann muldenförmig ausgehöhlt und darauf wieder zusammengeleimt, so daß es nun eine hohle röhre bildet. endlich wird dieselbe von oben biß unten mit abgeschälter rinde von einem jungen kirschenbäumchen überzogen und zuletzt ein von horn gedrechseltes mundstück oben in die öffnung gesteckt. es ist hier am engsten und wird gegen das gebogene ende zu allmälig etwas weiter. dieses aber hat gewöhnlich einen hörnenen ring zur einfaßung. in dem *duthorn*, holl. *toethoorn*, *tuithoorn*, das in seiner großen einfachheit sich wohl aus dem grauesten alterthume biß auf unsere zeit unverändert überliefert hat, besitzen wir offenbar noch die altgermanische *tuba* oder *σάλπιγξ*, da schon Ulfilas dieselbe gothisch durch *thuthaúrn* (1. Cor. XV, 52. 1. Thess. IV, 16) und sogar *σάλπιζειν* oder *tuba canere* durch *thuthaúrnjan* (1. Cor. XV, 52) ausdrückt. *) — übrigens vergl. zu *dute* noch goth. *thiutan*, ululare, *Tutosel*, *Tutursel*, J. Grimms deutsche mythologie (2. aufl.) s. 874; nhd. *dätvogel*, *tätvogel*, *charadrius pluvialis*; neben *toeten* auch holl. *tuiten*, v. n., dütten, tüten, tuten, sausen, rauschen, brausen (myne ooren *tuiten* = de ooren *toeten* my, s. oben; hy weet van *tuiten* nog van blaazen, er weiß gar nichts), *tuiting*, f., sausang; schwed. *tjut*, n., geheul, *tjutande*, n., und *tjutning*, f., 'das heulen, *tjuta*, v. n., heulen. endlich vgl. ahd. *tutto*, schw. m., *mamilla*, *papilla*, nhd. *tätte*, *tutte*, *datte*, f.; holl. *tuit*, f., oder demin. *tuitje*, n., röhre, pfeife und röhre an einem trinkgeschirr (henneb. *zütz*, m., und *zätzle*, n.; neben *dätz*, m., brustwarze, zuller, was auch *zätz* bedeutet); schwed. *tut*, m., spitze, schnauze, röhre, sprachrohr, und *tuta*, f., däumling; dän. *tud*, m., schenk- oder gießröhre. wahrscheinlich bedeutet die wurzel *tut*, röhre.

7. 15. *bleibe*, *blei*, *geblei*, inf., präs. *blei*, *bläist*, *bläit*, *bleibe*, prät. *blie*, *bliest*, *blie*, *blicke*, *bliet*, *blicke*, part. *bliebe*, *gebliebe*, st. v., *bleiben*. (zur ergänzung von zeitschr. II, 76, 2, 13.)
- 12) *strampfe*; vergl. oben s. 230, 3.
- 3) **Wo bleibt mein schatz?** 1) *hont*, plur. *hönn* (vgl. zeitschr. II, 47), m., hund. im Jüchseggrund der plur. nur *honn*, *hönder*, aber in Marisfeld, einem dorfe

*) Hat sich doch auf ähnliche weise die altdeutsche flöte, ahd. *suēgalā*, *swēgila* (W. Wackernagels wbch. zum altd. Iseeb. s. v. *suēgelsang*), mhd. *swēglein*, auf der flöte spielen (Barlaam 255, 18), goth. *s v i g l a n*, *αὐλητήν* (Math. XI, 17. Lue. VII, 32) und *s v i g l a*, *αὐλητής* (Math. IX, 23), in der Oberpfalz als *Schwegelpfeife* erhalten, worüber eine ausführliche beschreibung in der Zeitschrift „Tentenburg; März und April, München 1815“ S. 103, nach Köpke's ausg. des Barlaam p. 510 (s. v. *swegeln*) sich finden soll.

ohngefähr eine stunde von Vachdorf, in dem, vom Werragrunde aus nächsten grunde nach dem Thüringer walde hin, gelegen, auch pl. *hönn*. — *göze*, *götze*, O. und Marisfeld, *goze*, *gotze*, Meiningen, *gouze*, im Jüchsegrund und Grabfelde, schw. v., bellen; vgl. Zeitschr. I, 285 (zu 1, 16). II, 464.

- 2) *euel*, pl. *euel*, m., auch so im Jüchsegrund und *oiel* nur Exdorf mit dem amte Römhild: eule. aus ahd. *ūwila*, *hiuwelā*, mhd. *iuwel*, schw. f. (Erec 8130), niederd. *āl* ('un snappt se to, so satter 'n uhl'; J. H. Voss sämmtl. ged. Leipz. 1833. II, 65. Idyll. V, 104), holl. *uil*, m., engl. *owl*, *owlet*, dän. *ugle*, f., schwed. *uggla*, f., altn. *ugla*, f. — vom ahd. *hiuwelā* ist abgeleitet mhd. *hiulen* (*hiuweln*, altd. leseb. 880, 6), schw. v., heulen, oder ursprünglich: wie eine eule schreien, *heule*, *hoile* (präs. *heul*, *hoil*, prät. *hault*, *hoilt*, part. *gehault*, *gehoilt*), holl. *hailen*, engl. *howl*, dän. *hyle*, schwed. *yla* (wie *ulfva* zu *ulf*, wolf), gerade wie vom lat. *ulula* sich ableitet *ululare*, griech. *όλολύζειν*. — *kröze*, *krötze*, *krätze*, schw. v. (?) zu mhd. *krā*, st. f., krähe), krächzen, ächzen, stöhnen.
- 3) *starn*, pl., *starn*, m., O. W. B. J., *storn* E. und *stärn*, *stern* N. R. 1) stern; 2) staar, sturnus. davon dem. *starnle*, *stornle*, *stérnle*, pl. *starnlich*, *stornlich*, *stérnlich*, n., sternchen; vgl. Zeitschr. II, 76, zu 2, 1. — *schnöze*, *schnötze*, präs. *schnötz*, prät. *schnozt*, conj. *schnözt*, part. *geschnotzt*, *geschnözt*, aber im Jüchsegrund *schnöuze* (*schnoize* in E.), präs. *schnöuz*, prät. *schnouzt*, conj. *schnöuzt*, part. *geschnouzt* (*schnoiz*, *schnoizt*, *geschnoizt* in E.), schw. rückumlaut. verb., schneuzen, die nase putzen, auch von fallenden sternschnuppen (J. Grimm's d. myth. s. 685), vergl. Zeitschr. II, 551, 16.
- 6) *bræt*, *brèt* O., Einhausen, J., *brêt* E. B., *bræt*, N. R. W., breit. — *señn*, ztschr. II, 46 und *feller*, *weller* (v. 8), ebend. s. 48. 47.
- 7) *eller*, *äller* (*eller* in B. E., *èller* in J.), pl. *eller*, f., ein ehemals bebauter, aber später wegen unfruchtbarkeit des bodens unbebaut gebliebener, mit gras bewachsener und als weideland benutzter acker oder auch eine ganze reihe solcher acker. vielleicht zu *ālt*, alt, und compar *eller*, *äller*; man vergl. Zeitschr. II, 47.
- 11) *röuβ*, O. u. Marisfeld, *rouβ* im preuβischen Henneberg am Thüringer wald und *ranβ* im Jüchsegrund und Grabfelde, *rouβ* im Meiningen hintergrund gegen die Rhön hin und *râβ* im Unterlande bei Salzungen: heraus. gerade so verhalten sich (v. 12) *öuβ*, *ouβ*, *auβ*, *ûβ*, aus, und (v. 15) *nöuβ*, *nouβ*, *nauβ*, *nâβ*, hinaus. vergl. Zeitschr. II, 328.
- 13) *ræt*, regt (präs.), vergl. Zeitschr. II, 74 zu 1, 2. — *döuße* (auch Marisfeld) *döße*, s. oben 1, 2.
- 14) *sëller*, *sëll*, *sëll*, jener, jene, jenes, s. Zeitschr. II, 353. III, 531, 12. 46.
- 15) *gëän*, über das euphonische n s. Zeitschr. II, 75, 7. 91, 23. III, 206, 5. 391, 1.

Neubrunn bei Meiningen, am 24. September 1856.

G. Friedr. Sterzing.